

Die Lernende Bibliothek 2009, 4. Fachtagung, HTW Chur

Die gemeinsame deutsch-italienische Konferenz „Die Lernende Bibliothek – La biblioteca apprende“ wird zweijährlich von sieben Berufsverbänden aus vier Alpenländern veranstaltet. Nach Bozen 2003, Augsburg 2005 und Innsbruck 2007 fand die vierte Konferenz vom 6. bis zum 9. September 2009 in Chur statt. Gastgeberin war die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur. Die organisatorische Leitung lag bei Gabi Schneider, wissenschaftliche Bibliothekarin und Projektleiterin an der HTW.

Die HTW Chur bietet unter anderen auch einen Bachelor- und Masterstudiengang Informationswissenschaft mit Vertiefungen in Archivwissenschaft, Bibliothekswissenschaft, Informationsmanagement und Medienwirtschaft an. Da das Herbstsemester erst in der folgenden Woche begann, konnten die Räumlichkeiten am Standort Ringstraße genutzt werden, insbesondere der Hörsaal, die Mensa und die Bibliothek als Tagungssekretariat.

Die Konferenz war benannt „Wissensklaue, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? – Aktuelle Herausforderungen für die Bibliothek und ihre Partner im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens“ und wendete sich ausdrücklich „neben Bibliothekarinnen und Bibliothekaren auch an Dozierende an Universitäten und Fachhochschulen, Lehrkräfte aus vor-universitären Ausbildungsstufen, E-Learning- und Software-Spezialisten, Mitarbeitende von Rektoraten, Stabsstellen und Rechtsdiensten an Hochschulen, Vertreter von wissenschaftlichen Buch- und Zeitschriftenverlagen, Wissenschaftsverbänden, Fachgesellschaften und weitere Interessierte“.

Die knapp 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Deutschland, Italien, Liechtenstein, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. Tagungssprachen waren Deutsch und Italienisch mit Simultanübersetzung. Auf der Homepage der Konferenz <http://www.lernendebibliothek2009.ch> finden sich das Programm, die Abstracts der Beiträge und einige Bilder.

Am ersten Tag konnten ein Tagesausflug in die Via Mala oder eine Stadtbesichtigung gebucht werden.

Die Eröffnungsveranstaltung begann am Abend mit Grußworten der Programmverantwortlichen, der Berufsverbände und der Regierung des Kantons Graubünden, vertreten durch Regierungsrat Claudio Lardi, den Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartments. Dieser schilderte ein Erlebnis aus seiner Studienzeit: Er stellte kurz vor Abgabetermin einer Hausarbeit fest, dass er nicht die vorgeschriebene Anzahl der Zitate eingefügt hatte, und er kennzeichnete daraufhin einige seiner eigenen Textstellen als fremde. Er wünschte sich abschließend als ein Ergebnis der Konferenz die Beantwortung der Frage, ob dies nun ein Plagiat war.

Das Eröffnungsreferat wurde von Professor Gerhard Fröhlich vom Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie der Johannes Kepler Universität Linz gehalten. Es trug den Titel „Plagiat als Massenphänomen? Gegenstrategien von Informationswissenschaft und Bibliothekswesen“. Der renommierte Informationswissenschaftler gab Definitionen, Abgrenzungen und Hinweise zum Thema, die die Orientierung in den folgenden Tagen erleichterten, und äußerte sein Festhalten am klassischen Plagiatsbegriff ohne das Auto-Plagiat. Er forderte die Einbindung des Themas Plagiat in Veranstaltungen zur Informationskompetenzsteigerung und gab abschließend Einblicke in eigenes Fehlverhalten aufgrund von Kryptamnesien.

Die Eröffnungsveranstaltung wurde abgerundet durch musikalische Akzente von Carlo Schöb am Tenorsax und abgeschlossen durch ein Apéro riche in der Mensa. Bei japanisch inspiriertem Fingerfood und Graubündner Weinen wurden alte Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft.

Der erste Veranstaltungstag war in drei Blöcke gegliedert: „Was ist das Problem?“, „Wer trägt die Verantwortung?“ und „Wie kann man das Problem behandeln?“. Elf Vorträge von jeweils 30 Minuten Dauer beleuchteten das Thema von allen Seiten und gaben Beispiele, wie in unterschiedlichen Zusammenhängen damit umgegangen wird. Der Gesellschaftsabend bot Einblicke in die rätoromanische Küche und Kultur und weitere Gelegenheiten zum internationalen Austausch.

Der zweite Tag war ganz dem Block „Die Verantwortung der Bibliothek“ gewidmet, gegliedert in „Die Verantwortung der Bibliothek allgemein“ und „Die Verantwortung der wissenschaftlichen Bibliotheken“. Zwölf Vorträge von jeweils 15 Minuten Dauer boten ein buntes Kaleidoskop von Praxisbeispielen. Die knapp bemessene Zeit forderte Vortragende, Moderierende und Zuhörende gleichermaßen. Ob mehr hängen bleibt als ein bunter Eindruck und das Gefühl, im Bemühen nicht allein zu sein, bleibt abzuwarten. - Die Konferenz schloss mit einer Paneldiskussion zu „Lesson learned: Umgang mit Plagiaten – wie weiter?“

Da alle Beiträge, in ausführlicherer Fassung als sie vorgetragen wurden, frei zugänglich sind, sei an dieser Stelle auf ihre genauere Darstellung verzichtet. Der Tagungsband ist als Nummer 33 der „Churer Schriften zur Informationswissenschaft“ unter http://www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_33_DieLernendeBibliothek2009.pdf erhältlich.

In meinem Beitrag versuchte ich, die Aufmerksamkeit weniger auf die Inhalte als vielmehr auf die Methodik zu lenken und damit darauf, dass es durchaus möglich und lohnend ist, bibliothekspädagogische Veranstaltungen auch bei einem trockenen Thema wie Plagiat abwechslungsreich, interessant und damit mit Aussicht auf großen Lernerfolg zu gestalten.

Zur Veranschaulichung wurden Übungsteile aus bewährten Veranstaltungen vorgestellt:

- „Glaube nicht alles, was du liest!“ – Quellen und ihre Belege kritisch prüfen
- „Das kurze Leben des S. B. Preuss“ – Beispiele für falsche Belege
- „Durchgefallen!“ – eine Checkliste zum Thema Plagiat und Täuschung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen sich durchweg zum Mitmachen und Miterleben aktivieren. Die überwiegende Mehrheit entschied sich beispielsweise dafür, Herrn Regierungsrat Lardis Beispiel nicht als Plagiat, aber als Täuschungsversuch und schlechte wissenschaftliche Praxis zu bewerten.

Die Konferenz war für mich bereichernd. Ich habe es als sehr angenehm empfunden, mich über längere Zeit mit vielfältigen Aspekten nur eines Themas zu beschäftigen, anders als bei anderen Bibliothekskonferenzen mit vielen, zum Teil parallelen Veranstaltungen zu allen aktuellen Themen der Informationswelt. Ich habe viele Anregungen für den beruflichen Alltag mitgenommen, bestehende internationale Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft. Gemessen an den Rückmeldungen konnte ich darüber hinaus Kolleginnen und Kollegen dazu anregen, in eigenen Veranstaltungen aktivierende Methoden einzusetzen.

Graubünden ist eine Reise wert: Für mich als Flachländer waren natürlich die hohen Berge und tiefen Schluchten (Via Mala, Tamina) besonders beeindruckend, daneben mittelalterliche Dorfkerne, barocke und moderne Kirchen.

Mein finanzieller Aufwand für die weiteste Anreise und den Aufenthalt im hochpreisigen Land wurde durch einen Beitrag von Bibliothek & Information International gemindert. Vielen Dank dafür!

Die fünfte Fachtagung der Lernenden Bibliothek ist für 2011 in Bozen avisiert. Eine Teilnahme ist sehr empfehlenswert.